

Erstet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „
Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ Vierteljährig 4 „ 50 „
im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmontze kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., resp. der Stempelgebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureaus: In Aelbisch bei J. Hedrich's Erben, Buchbändler; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 74.

Germanstadt, Sonntag den 1. April 1894.

110. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Germanstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1894 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher: In loco: Für April bis Ende Juni 3 fl. 50 fr. — fl. 85 fr. Für den Monat April 1 fl. 20 fr. Mit Postverendung: 2 fl. 50 fr. Für April bis Ende Juni 3 fl. 50 fr. — fl. 85 fr. Für den Monat April 1 fl. 20 fr. Mit Postverendung: 1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Rußland und Serbien.

Es ist das alte Spiel, das immer neu wird. Die russische Politik, die sich höchst empfindlich geberdet, wenn irgendwo auf dem Erdenrunde ein Staat Miene macht, sich in die Angelegenheiten eines anderen zu mischen, welche selbst dann, wenn keinerlei Einmischungs-Tendenzen bestehen, zum Zwecke der Einschüchterung Peter und Morbio schreit, bedenkt sich keinen Augenblick, in der nächstfolgenden Form aufzutreten, wo es ihr passend und gelegen erscheint, eine fremde Souveränität fühlend zu lassen, daß sie zu thun und zu lassen habe, was man in Sanct-Petersburg will. Den neuesten Beleg für diese auch der nicht-russischen Welt gegenüber beobachtete „selbstherrschliche“ Haltung der russischen Regierung bietet das Verhalten Rußlands gegenüber Serbien.

Bekanntlich ist der russischen Regierung der durch die Amovierung des letzten radicalen Cabinets, das die Geschäfte Rußlands an der unteren Donau besorgte, in Serbien herbeigeführte Scenenwechsel höchst unangenehm und der Borna über denselben kehrt seine persönliche Spitze gegen den Vater des Königs Alexander, auf dessen Initiative die erfolgte Umwälzung und das Einlenken in normale Bahnen gegenüber Oesterreich-Ungarn zurückgeführt wird. Demgemäß wüthet in der russischen Presse ein heftiger Föderkrieg gegen den gewesenen König in erster Reihe, bei dem aber auch der regierende König Alexander, das Ministerium Simic und die Liberalen übel genug wegkommen. Es wird der Ausbruch einer Revolution angekündigt und mit den ernstesten Maßregeln, unter Anderem mit dem Abbruche der diplomatischen Beziehungen für den Fall gedroht, daß der König seinen Vater im Lande und in seiner nächsten Nähe belassen sollte. Alles dies, weil man in der Person des Czarenichs Milan eines der stärksten Hindernisse dafür erblickt, das radicale Regime, welches den Herrscher des Landes zur Dynastie verurtheilt und das Land an das russische Schlepptau hängen wollte, wieder herzustellen.

Wir hätten das Spectakel hören mögen, das die russischen Blätter erhoben hätten, wenn beispielsweise die österreichisch-ungarische Regierung durch ihre publicistischen Organe das radicale serbische Regime und den König selbst wegen der Obersteuerfrage auch nur annähernd so heftig hätte attackiren lassen, wie dies die Organe der russischen Regierung thun, wo sie ein russisches Interesse verlegt glauben. Und die russischen Journale dürfen

nur Das schreiben, was die Regierung gestattet, sie können also insgesamt als officid getten. Wie hätte man sich in St. Petersburg und Moskau über Wiener Intriguen und österreichische Pressionen ereifert, während man dort jetzt mit naiver Brutalität die Ausübung einer Pression auf die leitenden Kreise Serbiens für etwas ganz Selbstverständliches anzusehen scheint.

Freilich, zwischen Worten und Thaten, zwischen publicistischen Dramabaserien und officiellen Actionen klafft ein weiter Abgrund, der nur selten überbrungen wird. So wird man sich's denn auch in Rußland noch mehr als einmal überlegen, die Drohungen bezüglich des Abbruchs der regulären Beziehungen mit Serbien wegen des Verweilens des Czarenichs Milan in Belgrad zu verwirklichen. Das hieße, Rußland den letzten Fußhakt rauben, den es — von Montenegro abgesehen — auf der Balkanhalbinsel noch besißt.

Die terroristische Einmischungspolitik Rußlands hat diesem allgemach Rumänien und Bulgarien entfremdet und aus ehemaligen Satelliten der nordischen Weltmacht zu deren Gegnern gemacht. Wenn Rußland sich auch noch Serbien entfremdet, indem es seine Vertretung aus Belgrad zurückzieht, dann wird Niemand den Schaden davon haben, als Rußland selbst und jene seiner Parteigänger in Serbien, welche für den russischen Kadel mehr schwärmen, als für die nationale Selbstständigkeit ihres Vaterlandes, für die Ehre und das Ansehen der heimischen Dynastie und für die friedliche geistige und materielle Entwicklung des serbischen Volkes. Wenn irgend Etwas für die Nothwendigkeit der letzten Staatsumwälzung in Serbien beweiskräftig sein kann, welche in dem Erscheinen des Czarenichs Milan in Belgrad und in der Einbringung des Cabinets Simic gipfelte, so ist es die Haltung Rußlands gegenüber dem Regime der Ordnung und Autorität, das sich Dank der Entschlossenheit und Einsicht des Königs Alexander in Serbien etabliert hat.

Politische Uebersicht.

Germanstadt, 31. März.

In Abhazia fand am 29. d. die Zusammenkunft unseres Kaisers und Königs mit dem Deutschen Kaiser statt. Alle Welt weiß, daß diese Begegnung durch keinen besonderen politischen Anlaß hervorgerufen und keinem bestimmten politischen Zwecke zu dienen bestimmt war, aber alle Welt ist auch der Ueberzeugung, daß die Zusammenkunft der beiden Monarchen, welche wiederholt die Wahrung des Friedens als ihre oberste Herrscherpflicht declarirt haben, auch nur dem allgemeinen Frieden nützen könne und werde. Unter den Aeußerungen, die dem Könige Christian von Dänemark über die Dispositionen der europäischen Herrscher bezüglich der Erleichterung der Militärlasten und der Wahrung des Friedens zugeschrieben wurden, ist in dem telegraphischen Auszuge eine Bemerkung unterdrückt worden, die gerade für uns von besonderem Interesse ist und darum noch nachträglich citirt werden mag. Der König von Dänemark sprach nämlich nicht bloß von seinem „theueren Schwiegersohne“, dem Czar von Rußland, dessen Mission in der Friedensschöpfung befehle und der vollkommen bereit sei, den Weg der Erleichterung der Militärlasten zu beschreiten, sondern erwähnte auch noch seines „großen und guten Freundes“, des Kaisers und Königs von Oesterreich-Ungarn, der gleichfalls geneigt sei, das Aeußerste in dieser Richtung zu thun. Ob thatsächlich König Christian IX. einem spanischen Staatsmann gegenüber sich wörtlich so ausgesprochen, das wissen wir nicht; aber daß die bezüglich unseres Monarchen angeführten Worte vollkommen zutreffend sind, darüber waltet in der That kein Zweifel ob.

Se. Majestät hat dem Präsidenten der französischen Republik, Herrn Carnot, das Großkreuz des St. Stefanus-Ordens verliehen. Man braucht sich in tiefsinnige Speculationen nicht einzulassen und keine weitergehenden Schlüsse zu ziehen, um diese Thatfache würdigen zu können; sie ist ein Zeichen freundschaftlicher Gesinnung unserer Monarchie für Frankreich und also auch ein Beweis der wohlwollenden Absichten des Dreieinigkeit der Republik. An den friedlichen Intentionen der Tripel-Allianz war allerdings nie zu zweifeln, die Haltung, welche die Mächte dieses Bundes beobachteten, mußte längst jeden Argwohn zerstreut haben; allein wenn man in Frankreich trotz alledem noch immer eine gewisse Partei-Tendenz an einen aggressiven Grundcharakter der Allianz glauben machen will, so wird die nüchternere öffentliche Meinung des Landes durch den erwähnten Act unserer Monarchen sicherlich eines Besseren belehrt werden. Die Stellung, welche Oesterreich-Ungarn im Bündnisse einnimmt, gestattet wohl die Behauptung, daß die freundschaftliche Rundgebung des Kaisers und Königs für den Präsidenten Carnot ganz mit dem Geiste und den politischen Zielen der Tripel-Allianz im Einklange steht.

Aus Wien wird vom 29. d. berichtet: Die gemeinsame Ministercouncilung trat heute, sowie gestern, um 11 Uhr Vormittags im Ministerium des Auswärtigen zusammen. Außer den gemeinsamen Ministern waren auch Minister-Präsident Fürst Windischgrätz und Finanzminister Klenner, sowie der ungarische Minister-Präsident und Finanzminister Dr. Bekerele anwesend. Gegenstand der Berathung bildete die Feststellung des Budgets pro 1895. Da es sich, wie schon gemeldet, lediglich um Ausführung bereits votirter und im vorigen Jahre begonnener organisatorischer Veränderungen und theilweise um deren Beendigung handelt, werden voraussichtlich keine größeren Schwierigkeiten aufstauen, und die Berathungen dürften schon heute geschlossen werden. Ueber den Tag der Einberufung der Delegationen ist unstreitig noch nichts festgesetzt.

Die Krisengerüchte, welche neuester Zeit von Budapest her in Umlauf gebracht wurden, scheinen jeder Spur thatsächlicher Begründung zu entbehren. Diese Gerüchte kennzeichnen sich überdies auch durch ihren Ursprungsort als tendenziös, da man denselben ausschließlich in jenen Organen begegnet, welche den Gegnern der kirchenpolitischen Reform zum Sprachrohr dienen.

Ein Gleiches ist wohl zu sagen von den in Berlin umherschwirrenden Gerüchten von einer angeblich nahe bevorstehenden Kanzlerkrise. Neuestens wird versucht, diesen Gerüchten mit der Meldung eine scheinbar positive Unterlage zu geben, daß Graf Caprivi in Pommern sich ein Landhaus bauen lasse, dessen Fertigstellung „contractmäßig“ für September d. J. bedungen worden sein soll. Warum dieser Widenbau mit Rücktrittsplänen des Kanzlers in Zusammenhang stehen müsse, ist nicht leicht einzusehen. Am Ende verdrängt auch ein activer Staatsmann recht wohl ein klein wenig Erholung auf eigenem Grund und Boden in der Landschaft. Willst du verläßt Graf Caprivi, der sich im Reichstage einst als armer Mann bekannte, der keinen Zoll Grundbesitz sein Eigen nennen darf, auf diese Weise um die Gunst der ihm spinnefeindlichen „Agrarier“ zu werben, indem er nun auch unter die Grundbesitzer geht.

Pariser Meldungen zufolge scheint das Cabinet Börier bemüht, die erkalteten Beziehungen zwischen Belgien und Frankreich, welche seine Vorgänger sehr vernachlässigt haben, wieder in ihrer früheren Herzlichkeit herzustellen. Wenigstens zeigt man in Paris gegenüber der Brüsseler Regierung eine Zuversichtlichkeit, an die man seit längerer Zeit bei den französischen Machthabern nicht mehr gewöhnt war. Den ersten Schritt zur Wiedernäherung bildet die Schlichtung des langjährigen Congregenzstreites zwischen Frankreich und Belgien, zu welchem Behufe der französische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Herr Casimir Börier, der belgischen Regierung die Einberufung einer gemeinsamen Konferenz nach Brüssel anbot. Die Brüsseler Regierung hat dieses Anerbieten angenommen und wird die Delegirten Konferenz im Laufe des Monats April in der belgischen Hauptstadt zusammentreten.

Feuilleton.

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg. (5. Fortsetzung.)

Der ältere Herr streckte Doctor Justus die Hand hin, die dieser lebhaft ergriff und herzlich drückte. „Nun sagen Sie mir einmal, lieber Doctor,“ begann Werden, „wo steht denn der Graf, und was treibt er, daß er gar keine Zeit für seinen Besuch hat? Ich höre einmal, daß er wegen einer unglücklichen Liebesgeschichte die Heimat verlassen habe und so eine Art ruhelofer Wanderer geworden sei. Es ist wirklich nicht nur Neugierde, sondern lebhaftes Interesse und Theilnahme, welche mich diese Frage stellen lassen.“ Ueber Doctor Justus' Büge war ein leichter Schatten geflogen. „Ich glaube, mein Freund wünscht nicht, daß man darüber spricht. Sagen wir also, der Wandertreib, der Wissensdurst hat ihn durch die halbe Welt gejagt; das Andere wird er Ihnen selbst erzählen, wenn er kommt.“ „Also er hat die Absicht, endlich zu kommen, das ist ja prächtig! Ich denke noch mit Freude an den lieben Jungen, der als Knabe manchmal hier herüber geritten kam. Ein feinfühlig, prächtiger Mensch versprach er zu werden, ist er das?“ „Er ist mein einziger und bester Freund,“ lächelte Doctor Justus, „und von einem solchen darf man nicht sprechen, weil es ist, als ob man von sich selbst Gutes sagen sollte; aber ich glaube, er hat sich Nähe gegeben, immer das Rechte zu thun. Ob dies nun das Richtige war, weiß ich nicht.“

Der Gutsbesitzer nicht verständnißvoll und lenkte das Gespräch auf andere Dinge, hat den Arzt, in seinem Hause vorzusprechen, um die Grüße vom Grafen Schönburg seiner Gattin selbst zu bestellen, deren besonderer Liebling der junge Graf stets gewesen war.

Doctor Justus folgte der Einladung gern und verbrachte eine angenehme Stunde bei den alten Eheleuten, die kinderlos waren und, diesen Mangel sehr empfindend, einander so viel Bällichkeit spendeten, wie es mit dem guten Tone nur verträglich war. Besonders Herr von Werden verstand es, durch seine herzlichen Aufmerksamkeiten gegenüber seiner Gattin dieser beständige Fuldjunge darzubringen, die sie, erröthend wie eine glückliche Braut, annahm.

Es war eine herzerquickende Stunde für Doctor Justus, und freudig nahm er die Einladung an, den nächsten Sonntag auf dem Werden'schen Gute zu verbringen. Einige gute Freunde wurden erwartet, auch die Damen von Felden.

Unter Händedrücken schied der Arzt, begleitet von den Segenswünschen des glücklichen alten Paares, das in ihm bald den warmherzigen Menschenfreund und den trefflichen Arzt erkannt hatte.

Sie hofften, ihn zu behalten als einen Segen für die Gegend, die so sehr eines Mannes bedurfte, wie er war, aufopfernd, uneigennützig.

„Ich weiß nicht, Konrad,“ begann Frau von Werden und blickte finned dem Davonreitenden nach, „findest Du nicht eine Aehnlichkeit bei dem Doctor? Er hat blaue Augen mit einem so wechselnden Ausdruck, wie ich sie nur selten gesehen habe; aber gesehen habe ich sie schon, dessen bin ich sicher.“

„Mag sein, mein Kind, aber im Ganzen sieht er aus, wie ein rechter, echter Deutscher vom alten Schlag, und die sehen sich oft ein wenig ähnlich. Es freut mich, daß er da ist, und hoffentlich halten wir ihn fest hier.“

Die Nachbarschaft belebt sich wieder. Felden, auf Schönburg der Arzt und später der Graf; ich denke, der Winter wird recht angenehm werden,“ bemerkte Frau von Werden und blickte finned vor sich hin.

„Nun, was sinnst Du, befallt Dich wieder Dein Ahnungsvermögen?“ lächelte er, und erröthend blickte seine Frau zu ihm hinüber; in den dunklen Augen blitzte es schelmisch auf:

„Mir ahnt da ein ganz seltsames Ding. Sonntag will ich Dir es gestehen, nicht früher, sonst läst Du mich gar aus.“

„Nein, ich verspreche Dir, nicht zu lachen! Sprich nur, meine Sibylle, Deine Ahnungen sollen mir heilig sein, so lange, bis sich das Gegentheil herausstellt,“ neckte Herr von Werden.

„Gedulde Dich bis Sonntag, bis unsere Gäste Abschied genommen, dann will ich Dir Rede stehen; heut' könnte es zu früh sein, und ich möchte Deinen Glauben an mein Ahnungsvermögen nicht einbüßen.“

„Das wirst Du nie, Du hast die Generalprobe zu gut bestanden,“ lächelte schelmisch der Gutsbesitzer und blinzelte mit den Augen zu seiner Gattin hinüber.

„Als Du mir weiß machen wolltest, Du liebst mich nicht, als Du mich anbrummetest, wie ein alter Bär und Dein gutes Herz verbargt unter einer ganz grausamen Halsstarrigkeit, Du böser, geliebter Mann!“

„Zu unserem Glück war es nothwendig,“ sprach ernst und weich Herr von Werden; „unsere Liebe ward gestählt dadurch, sie bewies sich als fest, dauernd für's Leben.“

Eine Minute schute Frau von Werden ihren Kopf mit dem vollen, silberweißen Haar an die breite Brust ihres Gatten, dann blickte sie auf zu ihm und flüsterte ihm zu: „Es war eine schwere Zeit der Prüfung, durch die wir glücklich wurden.“

Die Gatten blickten sich in die Augen, drückten sich die Hände fest und innig, sie wußten, daß sie zusammengehörten. Voll und schön tönte dies Bewußtsein durch ihr gemeinsames Leben, das sich hingog in endloser Harmonie.

„Und nun zur Arbeit,“ mahnte der Gutsbesitzer, riß sich los von der Gattin und ging mit raschen, elastischen Schritten in sein Arbeitszimmer.

Es schien, als ob ein Friedensengel über dem Thale schwebte, in dem Alles so prächtig gedieh, in dem Reid und Böhheit seine Städte fanden, wo Fröhlichkeit und Zufriedenheit sich niedergelassen hatten und Alle besetzten, die hier lebten, von der Gutsbesitzerfamilie bis hinauf zum Knaben, der die Rüche hütete und sein Leid hinaustönen ließ aus voller Brust. (Fortsetzung folgt.)

Je näher der Wiederzusammentritt der italienischen Kammern rückt, desto pessimistischer klingt die Stimmung im Lande hinsichtlich der Finanzpläne Crispien. So vertritt die „Tribuna“, ein dem Cabinetstisch sonst sehr wohlwollendes Blatt, daß jede Möglichkeit, ein Einvernehmen zwischen der Regierung und der Finanzcommission herzustellen, verschwunden sei, zumal hinsichtlich der Ausgabe von 200 Millionen Zwangsnoten und des Ueberganges einer gleichen Goldmenge aus der Bankreserve in die Hände des Staates. Die Regierung sei aber trotzdem geneigt, Zugeständnisse zu machen, soweit solche nicht bezüglich der Rente und im Militäretat verlangt werden. Gegen weitere Ersparnisse an letzterem spricht sich übrigens auch die Budgetcommission aus.

Zweitauser-Begegnung.

Abbazia, 29. März. Heute um 8 Uhr Morgens fuhr Kaiser Wilhelm in der Uniform seines k. u. k. Husaren-Regiments mit Suite nach der Mattuglie zur Begrüßung des Kaiser-Königs Franz Josef. Seit frühem Morgen ist eine große Menschenmenge in feuriger Bewegung längs der Straße versammelt. Es herrscht prächtiges Wetter.

Mattuglie, 29. März. Kaiser Wilhelm traf um 8¹/₂ Uhr in Begleitung des General-Adjutanten v. Plessen zu Wagen aus Abbazia hier ein. Am Bahnhof wurde derselbe vom Statthalter Rinaldini und Bezirkshauptmann Fabiani ehrsüchtig begrüßt.

Der Hofzug, welcher Se. Majestät führte, lief punct 9 Uhr hier ein. Seine Majestät der Deutsche Kaiser eilte Seiner Majestät, als derselbe das Coups verließ, rasch entgegen, worauf beide Monarchen sich umarmten, zweimal küßten und die herzlichsten Begrüßungen mit einander austauschten. Se. Majestät richtete an den zur ehrsüchtig-vollständigen Aufwartung erschienenen Statthalter Rinaldini und Bezirkshauptmann Fabiani huldvolle Worte. Als Se. Majestät mit dem Deutschen Kaiser aus dem Bahnhof trat und den bereitstehenden Wagen bestieg, brach die massenhaft versammelte Volksmenge in fürmische Hürufen aus, welche sich längs der ganzen fünf Kilometer langen Straße, die zu beiden Seiten von dichten, schon in den frühesten Morgenstunden vom Gesäthe des italienischen und kroatischen Küstenlandes herbeigeeströmten Volksmassen besetzt war, ununterbrochen fortplangten.

Nach kaum einviertelstündiger Fahrt langten Ihre Majestäten bei der Triumphspforte an der Einfahrt nach Bolosca an, welche an der Stirnfront die kaiserlichen Initialen und die Inschrift: „Gloriosissime imperator salve“ trägt.

Hier harrten die Gemeindevertretungen von Bolosca, Castua und Dobrana, um Se. Majestät ehrsüchtig zu begrüßen. Se. Majestät befehlt, die Fahrt durch die mit Fahnen und Guirlanden schön geschmückte Hauptstraße von Bolosca in langsamerem Tempo zurückzulegen. Vor der Pfarrkirche war die Schuljugend in malarischen Gruppen aufgestellt und begrüßte Se. Majestät mit hellen, durch die Morgenluft schmetternden Willkommensrufen, wobei sie enthusiastisch Blumengewinde und Tücher schwenkte. Rechts und links längs der Straße bildeten Landleute in Fischertracht aus Murne ein dichtes Spalier und empfingen Se. Majestät mit brausenden Hürufen und Eubiva-Rufen. Hier ließ Se. Majestät den Wagen kurze Zeit halten und betrachtete mit sichtlichem Wohlgefallen, für die jubelnden Jubelungen leutlich dankend, das malarische Bild der bunten, lebhaft bewegten Gruppen. Auf der erhöht gelegenen Terrasse der Pension „Wiener Heim“ war eine prachtvolle, mit Teppichen, Blumengewinden und Fahnen geschmückte Ballustrade errichtet, von der aus ein weißgekleidetes Mädchen, einen Genius darstellend, einen Vorberkranz über das Haupt des vorbeifahrenden Monarchen hielt, während unter der Terrasse auf der Reichstraße acht junge Damen prachtvolle Blumensträuße in den Wagen Sr. Majestät reichten und die zahlreich versammelten Gurgäste in begeisterte Hürufe ausbrachen. Bald darauf passirten die Majestäten die vor Abbazia aufgerichtete Triumphspforte, von der aus die Feuerwehr bis zum „Hotel Stefanie“ Spalier bildete. Auch hier wurde Sr. Majestät von der Volksmenge ein gleich fürmischer und herzlicher Empfang, wie längs der ganzen Fahrt, zutheil.

Abbazia, 29. März. Kaiser-König Franz Josef in preussischer Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens und der Deutsche Kaiser unter Vorfahrt des Statthalter Rinaldini und der Suiten sind um 9 Uhr 35 Minuten in Abbazia unter brausenden Hürufen der dichtgedrängten Menge eingetroffen. Vor dem „Hotel Stefanie“ wurde Se. Majestät vom Erzherzog Josef begrüßt und vom Contre-Admiral Seeman, Brigadier Spieß, Schiffescommandanten des „Moltke“, Capitän Koch, Landeshauptmann Campitelli, Director der Curanstalten Silberhuber, Director der Curcommission Oberst Wächter und Sanitätsreferent Regierungsrath Staz empfangen. Das Schulschiff „Moltke“ ist in Flaggengala. Alle Dampf-Yachten, Boote und der Hafen sind festlich besetzt.

Gleich nach seiner Ankunft machte Kaiser-König Franz Josef der Deutschen Kaiserin einen Besuch in der Villa Amalia, worauf er in das „Hotel Stefanie“ zurückkehrte und per Wagen sich zum Besuche der Großherzogin von Toscana nach Bolosca begab. Auf der ganzen Fahrt erneuerten sich die fürmischen Aclamationen seitens der Bevölkerung.

Die Ankunft des Kaiser-Königs Franz Josef entseffelte einen wahrhaft südländischen Enthusiasmus. Fürmlich über Lorber rollte der Wagen dahin, in welchem die beiden Monarchen saßen. Als der Wagen zwischen den Villen Abbazias dahinfuhr, saßen Vorberkranz und Blumenbouquets auf die kaiserliche Equipage so zahlreich nieder, daß sie kaum mehr Platz fanden. Aus einer Pension wurden von Damen zehn große Bouquets den beiden Kaisern in den Schooß geworfen. Vor der Villa Stefanie ging ein wahrer Regen von Weichen, Rosen und Kieder auf die Monarchen nieder, die mit freundlichen Grüßen dankten. Beim Verlassen der Equipage verdrückte sich Kaiser Wilhelm in einen auf dem Boden liegenden Vorberkranz und konnte nur mühsam aussteigen. Beide Monarchen waren mit Ausnahme einer Stunde, welche Kaiser-König Franz Josef dem Besuche der Großherzogin von Toscana und der Besichtigung des Militär-Curhauses widmete, vom Morgen bis zum Augenblicke des Scheidens ununterbrochen beisammen. Kaiser Wilhelm äußerte, die frische Brise, die ihn auf der Strandpromenade anwehe, thue ihm wahrhaft wohl; auch seine Kinder befinden sich hier sehr glücklich. Auf Wunsch des Kaisers Wilhelm, auf der Insel Cerso eine Geierjagd zu veranstalten, erklärte Bezirkshauptmann Fabiani, Alles vorzubereiten, damit schon nächste Woche diese Jagd stattfinden könne.

Nachdem Kaiser-König Franz Josef den Erzherzog Josef begrüßt hatte, zog sich derselbe mit dem Deutschen Kaiser in seine Appartements zurück, wo die Monarchen 10 Minuten verblieben. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich hierauf und wurde vom Kaiser-König Franz Josef bis zum Wagen geleitet. Beim Abschied der Monarchen brach die auf dem Plage vor dem Hotel angelaufene Menschenmenge in brausende Hürufe und Hürufen aus. Kaiser Wilhelm fuhr sodann in die Villa Amalia zurück. Kaiser-König Franz Josef begab sich wieder in seine Appartements zurück und empfing den Besuch des Erzherzogs Josef und sodann die einzelnen beim Empfange anwesenden Herren.

Um 8 Uhr 20 Min. sahen Ihre Majestäten Kaiser-König Franz Josef und Kaiser Wilhelm nach Mattuglie. Die Beleuchtung von Abbazia und Bolosca bot ein feenhaftes, farbenprächtiges Bild dar. Das Licht von Magnesiumfackeln erhellte die Felsenwände; die Strandbeleuchtung war großartig. Die Begeisterung der Bevölkerung gab sich in fürmischer Weise kund. Nach überaus herzlichem Verabschiedung der Majestäten im

Wartesaale der Station Mattuglie erfolgte um 8 Uhr 50 Minuten die Abfahrt des Hofzuges mit Sr. Majestät dem Kaiser-König Franz Josef. Kaiser Wilhelm ist um 9 Uhr 20 Minuten wieder in Abbazia eingetroffen.

Ludwig Kossuth †

Verona, 29. März. Der die ungarischen Deputationen in die Heimath befördernde Separatzug ist um 1 Uhr Nachts hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Präfecten, von den Vertretern der städtischen und Militärbehörden erwartet. Der Bürgermeister hielt eine Rede, welche von den Deputationen mit Dankesworten erwidert wurde. Der Separatzug mit der Leiche Kossuth's traf um 4 Uhr 9 Minuten Früh hier ein. Der Bürgermeister richtete an die Söhne Kossuth's und an den Viezbürgermeister Marcus eine Ansprache, auf welche Ludwig Theodor Kossuth und Marcus antworteten. Unter Euforien auf Ungarn und Eubivaraufen auf Italien legte der Zug seine Fahrt fort.

Treviso, 29. März. Der Zug mit der sterblichen Hülle Ludwig Kossuth's langte um 8 Uhr 30 Minuten hier an. Am Bahnhofe war eine große Volksmenge versammelt. Anwesend waren außerdem die Vertreter der Behörden und mehrere Deputationen, welche mit Fahnen auszogen. Der Bürgermeister legte auf Kossuth's Sarg einen Kranz nieder und drückte die Theilnahme der Stadt aus, worauf Ludwig Theodor Kossuth einige Worte des Dankes sprach. Unter Eubiva-Rufen auf Italien und Ungarn legte der Zug sich in Bewegung.

Udine, 29. März. Der Zug mit den ungarischen Deputationen langte um 6 Uhr 10 Minuten hier an. Zum Empfange erschienen auf dem Bahnhofe der Bürgermeister und zahlreiches Publicum, welches Eubiva-Rufe auf Ungarn ausbrachte, die von den Ungarn mit Rufen auf Italien erwidert wurden.

Die ganze Fahrt des Leichenzuges gestaltete sich zu einer ununterbrochenen Kette von Ovationen. Ueberall erschien die Bevölkerung auf den Bahnhöfen mit umflorten Fahnen; die Musik spielte das Garibaldi-Lied. Ueberall halten die Sincabo oder die sonstigen Spitzen der Behörden Ansprachen, welche die Söhne Kossuth's unter der Begeisterung der Bevölkerung erwidern. Hier wurde die ganze Reisegesellschaft durch die Commune festlich bewirthet.

Görz, 29. März. Auf dem Gözger Bahnhofe erschien Valtasar Horvath; er ließ von Rührung übermannt, Franz und Ludwig Kossuth in den Wartesaal bitten, da er selbst nicht im Stande sei, denselben seine Gefühle auszudrücken. In Folge dessen begaben sich die Söhne und die ganze Familie Kossuth's in den Wartesaal, wo eine rührende Scene stattfand.

An der italienisch-österreichischen Grenze spielte sich eine erschütternde Scene ab. Sämmtliche Passagiere des Extrazuges stiegen ab und gruppirten sich um Franz Kossuth, der mit Thränen in den Augen und mit bebender Stimme folgende Worte sprach: „Machen wir Halt auf dieser Stelle, um uns von dem Lande zu verabschieden, welches diesen traurigen Weg zu einem wahren Triumphzuge machte. Wenden wir uns zu dem Boden zurück, wo mein verehrter Vater 35 Jahre lang lebte, wo er sich im Zenith seines Alters niederließ, um zu wirken, zu hoffen und zu leiden. Verweigerung hat er nie gekannt; er kämpfte gegen die Tyrannei und machte diese nachgiebig, indem er sich mit ihren Feinden verbündete. Als Blut seines Blutes und als Erde eines Theiles seines großen Herzens, folge ich den Befehlen der Natur, indem ich im Namen seiner sterblichen Ueberreste diesem edlen, ritterlichen Volke ein Lebewohl zurufe.“ Sodann verabschiedete er sich in italienischer Sprache vom Sincabo von Udine, der den Zug bis an die Grenze begleitet hatte. Die Wirkung dieser Scene war eine mächtige; alle Anwesenden weinten.

Nabresina, 29. März. Kossuth hat heute zwischen Frau und Tochter, von seinen Söhnen begleitet, Italien verlassen, das ihnen ein zweites Vaterland geworden und Franz Kossuth hat an der Grenze Italiens den Grüßen des Dankes im Namen des todtten Ausrunder gegeben. Hatten die Sympathiebezeugungen in den italienischen Stationen einen geradezu demonstrativen Charakter angenommen, da die Präfecten und Bürgermeister in förmlichen Aufrufen zum Erscheinen auf dem Bahnhofe aufgefordert und an manchen Orten, wie in Verona und Udine, auch Abzeichen seitens des Municipiums überreicht wurden, so scheinen auch in Wälschösterreich die Sympathien für den Todten dem behördlichen Verbot der Perronbetretung trotz zu wollen; denn überall war ein zahlreiches Publicum außerhalb des Bahnhofes erschienen, namentlich zahlreiche Damen, welche die Tücher noch lange schwenkten, nachdem der Zug die Stationen wieder verlassen. Durch die slavischen und deutschen Provinzen geht es über Nacht und bei Tagesanbruch wird der todtte Kossuth auf ungarischem Boden weilen. Die Kränze der Familie, des Abgeordnetenhauses, des Obersterbes und der Hauptstadt zieren seinen Sarg, während die anderen Kränze in einem eigenen Wagon untergebracht sind. Die Zollvisite in Cormons ist auf Anordnung der österreichischen Regie unterblieben.

Stimmen aus dem Publicum.

Kundmachung.

Sonntag den 8. April 1894, Vormittags 11 Uhr, wird im Communitäts-Sitzungsaale die General-Versammlung der röm.-kath. Kirchengemeinde intra muros abgehalten werden. Gegenstand derselben sind der Rechenschaftsbericht pro 1893 und die Wahl des Kirchen-Curators und der 18 Kirchenräthe.

Die geprägten Rechnungen pro 1893 sowohl, als auch die Wählerlisten über die Wahlberechtigten dieser Kirchengemeinde liegen in der Pfarramts-Kanzlei vom 2. bis 5. April 1894, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, zu Jedermanns Einsichtnahme und etwaigen Reclamationen auf. Wahl- und Stimmberechtigt in dieser Kirchengemeinde ist nach § 2 der Kirchen-Statuten jedes katholische Familienhaupt, welches einen selbstständigen Haushalt führt.

Hermannstadt, am 25. März 1894

Das röm.-kath. Stadtparramt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. März

(Die Königin über das Heine-Denkmal.) Die „N. fr. Pr.“ theilt folgenden Ausspruch unserer Königin mit, der dem Gemährsmanne des genannten Blattes seinerzeit in dem verstorbenen Baron Posenauer mitgetheilt wurde. Als die Sammlungen für das damals noch in Düsseldorf geplante Denkmal, dessen Errichtung die hohe Frau lebhaft gewünscht hatte, ein verhältnismäßig geringes Ergebnis lieferten, wurde Ihrer Majestät nahegelegt, die zur Ausführung des Denkmals noch fehlende bedeutende Summe aus eigenen Mitteln beizusteuern. Die ablehnende Antwort der hohen Frau soll gelautet haben: „Ich kenne Heine genug aus seinen Schriften, um zu wissen, daß ihm ein öffentliches Denkmal, das er zum größten Theile erbetener Gunst verdanken würde, keine Freude bereiten hätte.“ Darauf erfolgte die Errichtung des Marmordenkmal's in abgeschlossenen Form der kaiserlichen Villa „Achilleion“ in Korfu, eines Wertes aus freier hochherziger Entschloßung, dessen Kosten kaum geringer waren, als die früher erwähnte fehlende Summe ausgemacht hätte.

(Bestätigte Wahl.) Der k. ung. Handelsminister hat die Ernennung des Karl Fabricius zum Präsidenten, und des Gerö Laza-

und des Gustav Eitel zu Vicepräsidenten der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer bestätigt.

(Justizielles.) Vom 1. Mai l. J. an werden die zum Bezirksgericht gehörigen Gemeinden Bledény und Szunogóß in gerichtlicher Beziehung dem Sarlanger, in grundsüchlicher Angelegenheiten dem Fogataer k. Bezirksgerichte zugewiesen.

(Post- und Telegraphenwesen.) In Kapofoak-Monostor (Ezsolnot-Doboszer Comitai) ist ein mit dem dortigen Postamte vereinigt Telegraphenamt errichtet worden.

(Firmung.) Der hochwürdigste apostolische Feldvicar Bischof Dr. Constantin Velopotoczky wird morgen, 8 Uhr 30 Minuten, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche den Cadetenschülern und Kindern von Militärpersonen das Sacrament der Firmung spenden. Bei dem heiligen Acte wird die Generalität anwesend sein.

(Herr Robert Bell) wird in freundlicher Bereitwilligkeit zwei Programm-Nummern im Helkenberg'schen Concert, an Stelle des daureicherweise erkrankten Fr. Bertha Riekenberger, singen.

(Dienstag den 3. April, Abends 7 Uhr) findet im Gesellschaftshause das Concert der Pianistin Fräulein Adele von Helkenberg mit folgendem abgeändertem Programm statt: 1. Mendelssohn: Overture zum „Sommerabendstraum“. Dirigent: Herr Kapellmeister Magalit. Orchester: Die Militär-Kapelle des 31. Inf.-Regts. 2. Chopin: „Nocturne“, C-moll, für Clavier. (Die Concertgeberin) 3. Moszkowski: „Sauteret“, Spanischer Tanz, für Clavier und Violin (Herr Victor und Fräulein Helkenberg). 4. Pader für Violon: a) „Zauberlied“, von Meyer-Helmund; b) „Auf Flügeln des Gesanges“, von Mendelssohn. (Herr Robert Bell.) 5. Chopin: Phantastie, F-moll, für Clavier. (Die Concertgeberin.) 6. Wieniawski: „Polonaise brillante de Concert“, opus 4, für Violin mit Begleitung des Pianos. (Elsa und Victor v. Helkenberg.) 7. Kreuzer Conradin: Urie des Prinzregenten aus dem „Nachtlager von Granada“. (Herr Robert Bell.) 8. List: Clavier-Concert in Es-dur mit Orchester. Clavier: Die Concertgeberin. Orchester-Dirigent: Herr Magalit.

(„Udine.“) Die dritte Aufführung von Lorzing's „Udine“ gab ihren beiden Vorgängerinnen nicht im Mindesten etwas nach; es war eine wahre Freude, zu sehen, mit welcher Lust und Liebe Solisten, wie Chor und Orchester unter der strammen Leitung Herrn Bello's bemüht waren, des Dichter-Componisten A. Lorzing liebliche, Herz und Sinne bestrickende Wesen richtig zur Geltung zu bringen. Daß dieses Bemühen auch von Erfolg war, bewiesen die fast jeder Gesangsnummer folgenden fürmischen Beifallsclauden des entzückten zahlreich vertretenen Publicums. Wir müssen dem Männerchor „Germania“ unsere aufrichtigste Anerkennung dafür aussprechen, daß er die Schwierigkeiten, die für einen Verein mit der Aufführung von Opern verbunden sind, nicht scheu und das, was er aufzubringen schon ausgestattet und würdig durchzuführen bestrebt ist.

(Theater-Nachricht) Director Leo Bauer gibt bekannt, daß er spätestens am Donnerstag den 5. April einen Cycles von Opernvorstellungen im hiesigen Theater mit folgendem Personal eröffnet:

Damen: Fanny Wota, I. dramatische Sänglerin; Anna Makinowska, I. Coloratursängerin; Rosa Fried, Altistin; Hermine Kollin, jugendliche dramatische Partien; Gabriele Wrat, Opernoubrette.

Herren: Max Alfieri, Heldentenor; Leopold de Beer, lyrischer Tenor; Paul Greiff, I. Bariton; Karl Mirus, Baritonpartien; Johann v. Borowski, I. serieufer Bass; Karl Bergmann, Bassbuffo; Hans Bornhöft und Max Richard, kleinere Gesangspartien; Chor: 8 Damen und 8 Herren.

Dirigent: Kapellmeister Friedrich Korolany.

Vorstellungen für Abonnements werden von Montag den 2. April an durch den Secretär J. Schönktag in der Theaterkanzlei entgegengenommen. Preise der Plätze wie gewöhnlich.

(Die Generalversammlung des siebenb. Vereins für Naturwissenschaften), welche am 27. d. im Vereinslocale stattfand, eröffnete der Vorstand k. Rath E. A. Vielz mit einem Hinweis auf den Umfang und die Bedeutung der Tagesordnung, worauf der Schriftführer Dr. Czekelius seinen ausführlichen und umfangreichen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr verliest. Es folgten nun die Berichte der Cultusen Henrich und v. Sachsenheim über den Stand der botanischen, zoologischen und geographischen Sammlungen; dieselben sind auch im verflossenen Jahre durch Geschenke und Anschaffungen wesentlich vermehrt worden. Bezüglich der Bibliothek berichtet Apotheker Henrich, daß der Verein im Jahre 1893 mit 192 wissenschaftlichen Gesellschaften im Schriftentausch gewesen sei. Unter den Geschenken seien mehrere werthvolle Zeitschriften über Meteorologie, Astronomie und Geographie hervorzuheben, welche man der Spinnhals-Directorewitwe Frau Julie Guist verdanke. Die Cassageabrechnung betreffend wird berichtet, daß die Einnahmen 1140 fl. 81 kr. und die Ausgaben 877 fl. 18 kr. betragen. Ende 1893 umfaßte der Stiftungsfond 2360 fl. und der Aufwandsfond 11.356 fl. 23 fr.

Dr. Arthur v. Sachsenheim berichtet über die medicinische Section, welche 63 Mitglieder zählt. Das Andenken der beiden verstorbenen Collegen Dr. Friedrich Krosser und Dr. Fritz Spilka wurde durch eine von den Mitgliedern der medicinischen Section zu Gunsten des Arztheimes gemachte Stiftung bleibend gehret. Ueber Antrag Dr. Otto's wurde beschlossen, für erholungs- und curbedürftige Sectionsmitglieder und ihre Familienangehörigen im Rayon des Hohenbühlhauses auf der „Hohen Rinne“ ein eigenes Arztheim zu errichten und wurde die weitere Durchführung dieses Projectes einem Bancomit übertragen. Der Banfond beträgt die ansehnliche Höhe von 2026 fl. 52 kr. Bei der am 5. Januar vorgenommenen Neuwahl der Functionäre wurden Dr. D. Czekelius zum Obmann, Dr. A. v. Sachsenheim zum Schriftführer und Bibliothekar und Dr. R. Gundhardt zum Cassier gewählt.

Nun trug Schriftführer Dr. Czekelius seine Mittheilungen über den Aufwandsbau vor. Die Generalversammlung beschloß: „Es solle der Aufwandsbau dem Architekten Friedrich Mag für die Pauschallsumme von 26.000 fl. übertragen werden und es sei der Bau bis spätestens Anfang August 1895 durchzuführen.“

In die erledigten Stellen im Ausschuss wurden durch Aclamation gewählt: Dr. Josef Capejus, Professor, zum Obmannstellvertreter, G. Sigerus, Cassacontroller, zum Cassier, R. Henrich, Apotheker, zum Bibliothekar, und Josef Schuller, Professor, zum Custos der botanischen Section.

Nach Ergänzung des Ausschusses stellt Professor Sachsenheim im Namen des Ausschusses folgende Anträge: „Es möge der Obersepar des Hermannstädter Comitates, Herr Gustav Thalmann, wegen seiner großen Verdienste um das Gedeihen des naturwissenschaftlichen Vereines zum Ehrenmitglied desselben erwählt werden, es möchten ferner die Herren Dr. Conrad Chyzer, Ministerialrath in Budapest, und J. Roth, Bergwerksverwalter in Berviv (Galizien) unter die correspondirenden Mitglieder aufgenommen werden.“ Diese Anträge werden einstimmig angenommen. Nach erledigter Tagesordnung schließt der Vorstand die Generalversammlung mit dem Danke für die zahlreiche Betheiligung.

(Obstwildlinge.) Der Oberverwaltung des siebenbürgischen Landwirthschaftsvereines sind von der Regierung 10.000 zweijährige Obstwildlinge (Apfel, Birnen und Kirschen) zur Verfügung gestellt worden. Dieselben werden für Schulgärten abgegeben und können gegen eine vom Pfarromt ausgestellte Vollmacht vom 2. bis 7. April, täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, aus der Vereinskanzlei abgeholt werden.

(Die Seelenmesse) für Franz Richter, Rechnungs-Official im Kupfhande, wird nicht, wie in der im gefrigen Blatte erschienenen Traueranzeige angegeben, am Montag den 2. April — weil an diesem Tage das auf den 25. d. gefallene Fest „Mariä Verkündigung“ kirchlich gefeiert wird — sondern Dienstag den 3. April um 10 Uhr Vormittags in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gehalten werden.

(Der unter dem Vorh... des romantischen... Blatte veröffentlicht... in welchem er d... für einen Judas... da gegen die un... verurtheilte Betr... des Blattes Sir... Johann Popo... reichten die Ber... Der Preshnat... aussprach, daß... gewöhnlicher G...)

(Ber... des Maros... constatirt...)

(Bra... und geschriebene... bürger römisch... sammentun... Memorandum... der Gehalte... Zeit auch wirkli... in Hinfunkt all... wissenschaftliche... siebenbürgische... daß diese Cong... gehalten werden... ständlichen Eric... in Karlsburg a... gestern und gest... es hatten sich... Udarthelg und... eingelunden. U... 9 Uhr, wurde e... gefahrt: 1. D... Gymnasien bild... burger Gymnas... kann nach Bel... als Bezirk... anschließen; 2... Mittelschulpro... von Seite der... Stand bis nu... behörde bringe... Fortbestehen u... ausbleiblich no... des Seckely-W... Unterricht in... angehört und... nächsten Congre... 12 Uhr Mittag... bei Sr. Excell... sie in väterli... längere Zeit u... Hungario“ sta... Ferne gekomm...

M.-J. 352

Vom M... daß Frau Lu... die freiwillig... Auerjergel... Lehmerg (to...)

Im E... Generbe-Gie... barung mit d... dieser An... 11. April... und Stelle... der es Jedern... Anlage aus... schriftlich Ein... German...

ist der Unter... Fabrication... 3 Meter... auf einen co... bekommen fa... sich von der... Jeder nicht o... und das Gel... Jar...

Bern

vis-a-v... Anfor...

eröffnet

Baub... vorrätth...

entgegen... zu bill...

[23]

Billard-Fabrik
von
Adolf Tölsner, Wien,
V., Rampersdorfasse Nr. 7,
empfehlte seine f. u. t. auschl. priv. **Wendebillards** mit Marmorplatten jetzt von 500 fl. anwärts.
Uebernehme ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Stylart, auch gegen Teilzahlungen.
Ueberspielte Billards für Kegel oder Carambol neu hergerichtet von 150 fl. anwärts.
Preiscourante auf Verlangen.

2 goldene, 13 silberne Medaillen, 9 Ehren- u. Anerkennungs-Diplome.
Franz Joh. Kwizda
Kwizda's Marke.
Restitutionsfluid,
f. u. t. priv. Bachwasser für Pferde.
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.
Seit 30 Jahren in Hofmeställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.
Zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien Oesterreich-Ungarns.
Haupt-Depot: **Kreis-Apotheke Kornuburg bei Wien.**
K. und k. österr.-ungar. Hoflieferant.
Königl. Pflanzschuler Hoflieferant.
Man achte genau auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's** Restitutionsfluid.
Kornuburg bei Wien.
(132) 2-15

Gute Mittagskost
außer dem Hause
obere Neustift Nr. 24.
(260) 1-2

Leonhardi's Tinten
sind die besten. — Nur allein echt vom Erfinder **Aug. Leonhardi,** Bodenbach a. d. Elbe,
mit dieser Schutzmarke
f. t. österr. Patent Nr. 360-9
f. ungar. Patent Nr. 48274.
Schreib-Tinten:
Anthraxen-Tinte, blau-schwarz; Extrakt, Buchtinte, Alizarin-Tinte, grünlich-blau-schwarz; Gallus-Tinte, Welpost-Tinte, tiefschwarz.
Diese dünnflüssige Tinte für Buchführung; von unbegrenzter Dauerhaftigkeit für Land- und meistentheils in meistentheils hergebrachten erzeugt.
Copir-Tinten:
Anthraxen-Copir, Alizarin, Schreib u. Copir, Encre violette noire commerciale, Violette Doppel-Copir, Schwarze Welpost-Copir, Non plus ultra-Copir gibt 4-6 Copien.
Farbige Tinten, Autograph-Tinte, Hektograph-Tinte, flüssige Tusche für Augenzeug u. Zeichen; Tinten-Pulver u. -Extract, Stempelfarben, Copir-druck-Farben, schöne Copien für Schreibmaschinen; Präparate zum Wäschen, Leim und Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eau de Labarraque, zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier und Wäsche.
Siegellacke, Bank-Wachs etc. etc.
In den meisten Schreibwaarenhandlungen des In- und Auslandes zu haben.
(23) 8-9

Local-Veränderung.
Friedrich Baumann,
Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,
beehrt sich, einem p. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß er, wegen Demolirung des Hauses Nr. 13, im Laufe dieses Monats in das anstossende **Sparcassa-Gebäude,** früher **Frontz'sches Conditorei-Lokal,**
Grosser Ring Nr. 12 überfiedelt
und empfiehlt hiemit gleichzeitig für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
sein aus den renommiertesten Fabriken in den neuesten und mannigfaltigsten Artikeln **frisch sortirtes**
Mode- und Manufactur-Waaren-Lager,
darunter zu Niederlagspreisen laut illustriertem Preiscourant die hier schon bekannte, **einzig echte Prof. Dr. Jaeger'sche**
Original-Normal-Wollwäsche
aus der allein concessionirten und mehrfach prämirten Fabrik von
W. Benger Söhne in Bregenz. (257) 1-6

Nur noch einige Vorstellungen.
Letzter Sonntag.
Sport-Circus F. Corradini
(Hermannsplatz).
Heute Sonntag den 1. April 1894:
2 grosse Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Große Extra-Vorstellung
mit sehr reichhaltigem Programm und sehr ermäßigten Preisen.
Loge 3 fl., Sperrplatz 50 kr., I. Platz 40 kr., II. Platz 30 kr., Galerie 15 kr.
Abends 7 Uhr:
Grosse ausserordentliche Gala-Vorstellung
mit besonders ausgewähltem Programm.
Zum zweiten Male:
Eine Nacht in Abbazia.
Grosse Ausstattungs-Pantomime zu Wasser und zu Land, mit hübsigen, hochförmlichen Scenen, Dampferfahrten, Brillant-Feuerwerk, Schluß-Apotheke etc. etc. in 2 Abtheilungen und 20 Bildern.
Morgen Montag den 2. April 1894:
Grosse Elite-Vorstellung.
Um gültigen Besuch bittet
F. Corradini, Director.
Um das vielfach verbreitete, auf Irrthum beruhende Gerücht, daß der Circus nach Schluß des Opern-Cyclus wieder nach Hermannstadt zurückkehre, zu gestreuen, finde ich mich veranlaßt, zu erklären, daß dies nicht geschehen kann, nachdem ich die Vorkehrungen für meine Tournee durch die größeren Städte Ungarns nach Deutschland bereits getroffen habe und nur bis zum Beginn der Opern-Vorstellungen hier verbleiben werde.
(223) 10

Pumpen Waagen
aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauen und Industrie.
Neuheit: Nach dem Bremer-Patent-Inoxydirt Pumpen sind vor Hoff geschätzt.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.
Kataloge gratis u. franco.
W. Garvens, Wien
I., Wallfischgasse 14.
I., Schwarzenbergstrasse 6.
(222) 2-26

Tuch-Nehe, moderuste Waare für's Frühjahr u. Sommer 1894 auf einen ganzen Ring um nur fl. 3.—
Schwarze Seiden-Nehe " " " 7.—
Nebenzücker " " " 4.—
Waldmännchen " " " 2.75
Samstagmöhle " " " 2.—
Planerzeug " " " 2.—
auch feinste Qualitäten Strapazierstoffe, Sommer-loden, Seilfäden, Tricot unerreicht billig.
Verfandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.
Garantie: Waarenlos bei Sanftverleß für Nichtpassantes.
Muster: Gratis und franco.
D. Wassertrilling, Tuchhändler,
Boskowitz nächst Brunn.
Tausende Anerkennungen.
(78) 8-12

CHOCOLADE
JORDAN & TIMAEUS
K. u. K. Hoflieferanten
WIEN-PRAG-BODENBACH-BUDAPEST
ECHTER ENTOELTER CACAO
(21) 12-16

Wicht- und Rheumatismerkrankten sei hiermit die in den weitesten Kreisen unter dem Namen **Bain-Expeller mit Aufer**
rühmlichst bekannte Tinct. capsici comp. in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollstänliche Heilmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, jedoch es feiner beionern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und fl. 1.20 die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Schutzmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Bain-Expeller an die Apotheke der Erzeuger: **Militärs Apotheke „zum Goldenen Löwen“ in Prag** oder an **Hof. von Dorot, Apotheker in Budapest.**
(874) 10-18

Grand Magasin „Au Prix Fixe“
BRÜDER HIRSCH & COMP.,
WIEN, Graben Nr. 15.
Wir bringen zur heutigen Frühjahrs- und Sommer-Saison in sehr reicher Auswahl höchst exquisite und äußerst preiswerthe Nouveautés von schwarzen und farbigen Wollstoffen, Seidenstoffen, echt indischen Pongis, englischen Crepons, Battisten, englischen A-jour Mouseline, Roh- und farbigen Kleiderleinen, Atlas-Satins, Levantins etc. etc., von welchen Artikeln nachstehend einige Sorten angeführt erscheinen:
Foulé Indienne 90 Ctm. br. per Mtr. fl. —.78
Serge-Kammgarn einfarbig 100 " " " 1.25 1.50
Franz. Kammgarn 120 " " " 1.85
Changeant- und Noppe-Modestoffe 85 Ctm. breit 38 fr., 42 fr., mit Seide 50 fr.
Rayé à sole reine Wolle, 90 Ctm. br. per Mtr. fl. —.75
Beige melle 90 " " " —.35
Crepons reine Wolle, 90/100 Ctm. breit per Mtr. 85 kr., fl. 1.20, 1.35, 1.50
Sevilla und Broché changeant reine Wolle, 90 Ctm. br. per Mtr. fl. 1.10
Constantia 120 " " " 1.50
Englisch Honspin 130 " " " 1.8
Englisch Cheviot 120 " " " 1.35
Fanchonette à sole (Halbseide) 100 " " " 1.50 1.75
Arabella-Diagonale 120 " " " 1.10
Dagmar (sehr effectvoll) 120 " " " 2.—
In den prächtigen, prachtvoll eingerichteten, mit allem Comfort ausgestatteten Salons der ersten Stockwerke zweier Häuser sind stets die neuesten, geschmackvollsten Originale Modelle in **Toiletten, Blousen und Confection,** sowie **Damen-Hüten** ausgestellt, worauf wir die geehrte Damenwelt ganz besonders aufmerksam machen.
Zu zweiten Stockwerke eigene Ateliers, in welchen die demüthigsten Kräfte beschäftigt werden.
In den **Southern-Localitäten** denkbar gültige Sortiment in **Sopha-Teppichen, Bettvorlegern, Spitzen- und Stoff-Vorhängen, Portièren** aller Art, **Flanell- und Sommer-Bettdecken, Bett- und Tischgarituren u. s. w.**
Der hervorragende Ruf unserer Firma bürgt für reellste Ausführung aller Bestellungen zu den billigst festgesetzten Preisen.
Das **Grand Magasin „Au Prix Fixe“** ist das größte und bestorganisirteste der österr.-ung. Monarchie und ist aus diesem Grunde eine Lebenswürdigkeit in Wien.
Grosse prachtvoll illustrierte Modeblätter
und complete Muster-Collectionen auf Verlangen franco.
Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Erstreckt sich, der Tage nach Sonntag.
Pränumerat in Loc
Januärbrigg
Halbjährig
Vierteljährig
Monatlich
Mit Aufhebung in
Haus, monatlich
Eingelie Name
Mit Postwert
im Juli
Halbjährig
Vierteljährig
im August
Halbjährig
Vierteljährig
für die Redaction
Adolf Reisse
Manuscripte werden
gehört; unfrankirt
genommen
Filial-Abonnent
Nr. 75
Der
Der Arbeit
als die wichtigste
Nach Con
ordnungsbedarfe
vermehrte sich
wollten, ihre V
Arbeiterarme
Capri von
des deutsch-wi
äußerte, der
merkmaligkeit au
war, daß das
die Staaten in
welche das Fort
was unter die
internationalen
Verbrüderung
Namen der de
Sie vorwärts,
Dr. Viet
„Parteibericht“
Heute ist
in Oesterreich
habe bereits h
Arbeiterchaft
nun in Oester
nun freilich ein
wenig werden
vertretung habe
verschiedene M
bereitungen un
festigen Poler
Coalition als
fürchte, daß m
zustand fast na
(Beifall.)
Der Con
politische Beric
gelagt werden
nennenden Sit
nicht ganz 800
Nun folg
erstatteten Ber
demokratische
Nach ein
die socialdemof
zu bekämpfen,
sich und mach
eine engere W
werde, wurde
Ueber
referate der
hisgerigen O
Socialdemokra
dürften. Der
ergeben, daß
um diese in d